



Monika Karsch ist die frischgebackene „Schützin des Jahres“ 2019. In diesem Sommer stehen wieder Olympische Spiele an.

FOTO: THILO VON HAGEN

Das Jahr der Monika Karsch

BILANZ Die Pistolen-schützin wurde 2019 viermal Europameisterin. Doch die Regensburgerin gewann viel mehr als nur Medaillen.

VON CLAUDIUS DIETER WOTRUBA

REGENSBURG. Große Leistung, großer Pokal: Das gibt es nicht nur im Fußball. Das Ding im Champions-League-Format, unter dem sich im Hause Karsch in Regensburg der Wohnzimmertisch biegt, hat die Creme de la Creme des deutschen Schützensports schon in Händen gehalten. Die Historie des „Schützen des Jahres“ begann 1998 mit der im Bayerwald (und weit darüber hinaus) bestens bekannten Sonja Pfeilschifter, die sich dreimal hintereinander eintrug in die Siegerliste.

Sie führt 2004 über den siebenmaligen Olympia-Teilnehmer und dreimaligen Olympiasieger Ralf Schumann (der übrigens fälschlicherweise mit „h“ geschrieben ist) bis zu Barbara Engleder (2015/16) und Rio-Olympiasieger Christian Reitz (2017). Und jetzt steht da mit Monika Karsch eine Pistolenschützin, die wie Reitz in Regensburg zuhause ist. „Ja, 2019 war mein bestes Jahr“, sagt Karsch. „Das Ziel haben wir übererfüllt und die Wahl macht mich stolz.“

Vier Europameistertitel stehen in der Statistik 2019. Auch den Quoten-

platz, der nicht für sie persönlich, sondern für das deutsche Team gilt, hat sie geholt – mehr ging fast nicht. Das Jahr der Monika Karsch begann im März im kroatischen Osijek mit Teamgold. Im September folgte in Italien in Bologna dreimal Gold in Einzel und Team mit der Sportpistole sowie gemeinsam mit Christian Reitz mit der Standardpistole im Mixed dazu – außergewöhnlich. Zumal die Regensburgerin ihre Titelverteidigung vermeintlich frech angesagt hatte. „Wir haben ein halbes Jahr über nichts Anderes geredet“, sagt Karsch und meint mit „Wir“ ihren Mann und Trainer Thomas. „Das Finale zu gewinnen, war eine Bestätigung für alles. Seit 2013 hat das jetzt immer funktioniert: Beim Saisonhöhepunkt war ich immer in Form.“

Die nächste EM wartet schon

Schon bald geht es wieder um Medaillen bei Europameisterschaften: ab 28. Februar drei Tage lang im polnischen Wroclaw (ehemals Breslau), dort mit der Luftpistole. „Das ist noch kein Höhepunkt, aber ich will da rausholen, was geht“, sagt Sportpistolen-Spezialistin Karsch, die mit der Luftpistole noch nach einem Weg sucht und sich mit einem Sieg in Pilsen gerade Zusatz-Praxis mit Zusatzinformationen holte. „Ich bin da noch nicht fertig.“

Der Blick freilich richtet sich auch bei der Silbermedaillengewinnerin von Rio de Janeiro vor vier Jahren auf die Olympischen Spiele in Tokio ab 24. Juli, wo die Pistolenschützen in der ersten Woche dran sind und Monika

Karsch sowohl mit Luft- als auch mit Sportpistole am Start sein will. „Ich will unbedingt Luftpistole schießen und traue mir das mental auch zu“, sagt die Regensburgerin. „Ziele lassen sich erst definieren, wenn man in Form kommt“, sagt Monika Karsch. „Aber natürlich wäre eine zweite Medaille der Traum – und noch einmal so nah an Gold zu kommen.“ Oder – warum nicht? – es sogar zu holen.

„Ich liebe es, am Limit zu trainieren“, sagt Karsch, die mit der Sportpistole auf Rang fünf der Weltrangliste steht und bei allen Erfolgen ständig weitertüfelt. „Wenn uns jemand zuschaut, wird der sagen: Was will die eigentlich? Aber dieses ständige Optimieren zeichnet uns aus.“

Optimieren ist ein gutes Stichwort. Monika Karsch, die zweifache Mutter, hat 2019 nicht nur Medaillen gewonnen, sondern auch das Studium zum Betriebswirt an der Verwaltungs- und

Wirtschafts-Akademie (VWA) „in der Sollzeit und mit einer guten Note“ abgeschlossen. Lernzeit vor der Prüfung am 20. Juli war eingeplant, „danach hatten wir genug Zeit zur EM hin“. Karsch genoss die Veränderung. „Das waren erfrischend andere Leute, eine andere Rolle, andere Gespräche. Die drei Jahre sind richtig verfliegen.“

Studium bringt neue Freiheit

Das Studium hatte zusätzlichen Hintergrund. „Ich dachte, damit kaufe ich mir Freiheit, damit habe ich eine Alternative.“ Es ist nicht nur eine Alternative: Seit dem Herbst ist Monika Karsch Berufssoldatin, ein „wertschätzendes Zeichen“, das die Zukunft sichert. Und mit der A-Trainer-Ausbildung ist die erfolgreiche Schützin ebenfalls fertig. „Ich habe endlich meine Abschlussarbeit abgegeben.“

Doch was nach einer Olympia-Teilnahme kommt, steht in den Sternen. „Ich habe keine Energie an etwas Anderes als Tokio zu denken. Es macht Spaß und ich habe gerade das Gefühl, dass ich ein erfülltes Leben lebe“, sagt Karsch. „Ich gehe gerne zum Training, obwohl das alles viel ist. Was danach ist, darüber habe ich keine Vorstellung. Ich weiß nur: Olympia wird garantiert nicht mein letzter Wettkampf. Wir machen mit Vollgas die Spiele. Danach ist erstmal Pause und man muss sich eine Vorstellung machen.“ Nur eins ist sicher: „Es ist nicht abhängig vom Abschneiden, sondern ob man das Feuer noch mal in den Augen hat. Nach Paris 2024 könnten ja alle fahren.“

KARSCHS FAHRPLAN

Programm: Am 28. Februar geht es in Polen um EM-Medaillen mit der Luftpistole. Zwischen den beiden Olympia-Qualifikationsturnieren im April und Mai stünde noch ein Testwettkampf am Olympia-Ort Tokio auf dem Plan.

Generalprobe: Nach den Weltcups in München und Baku soll die bayerische Meisterschaft im Juli dann die Generalprobe werden.